

«Alle Wale haben Anspruch auf Schutz»

Walfangkommission Die Schweiz will zwischen Walfanggegnern und -befürwortern vermitteln



Japan, Norwegen und Island, die drei grössten Walfangnationen, halten sich nicht an das seit 1986 geltende Walfangmoratorium.

JOSE JACOME/KEYSTONE

VON HANS PETER ROTH

Die Internationale Walfangkommission IWC ist blockiert. Walfanggegner und -befürworter halten sich die Waage. Die Schweizer IWC-Delegation will vermitteln. Schweizer Umweltschützer warnen aber vor einem Kompromiss.

Ende April kam der Beweis. Das Fleisch von zwei vor der nordjapanischen Insel Hokkaido erlegten Walen war radioaktiv kontaminiert. Dies bestätigten japanische Wissenschaftler. Sie wiesen Werte von 31 beziehungsweise 24,3 Becquerel nach und räumten ein, dass diese Strahlenbelastung eine direkte Folge der Fukushima-Katastrophe ist. «Dies, obschon Walfänger die beiden Minkwale mehr als 600 Kilometer vom havarierten Atommeiler entfernt getötet hatten», sagt die Schweizer Umweltschützerin Sigrid Lüber.

«Damit steht fest, dass Wale und zahlreiche andere Meeresbewohner in weiten Meeresgebieten direkt von Fukushima betroffen sind.» Als Präsidentin von Ocean Care, der Schwei-

zer Organisation zum Schutz der Meeressäuger, weilt Lüber zurzeit auf Jersey. Auf der englischen Kanalinsel halten die 89 Mitgliedstaaten bis heute Donnerstag die diesjährige Tagung der internationalen Walfangkommission IWC ab.

Moratorium seit 1986

Von Walfangländern gegründet, reglementiert und kontrolliert die IWC seit den 1950er-Jahren den Walfang. Bereits 1980 trat die Schweiz der IWC bei. Sie wollte helfen, innerhalb des Gremiums zugunsten des Walschutzes ein Gegengewicht zu den Walfangländern zu schaffen. 1986 hat die IWC schliesslich ein Walfangmoratorium in Kraft gesetzt, das bis heute gilt. Doch die drei grössten Walfangnationen halten sich nicht daran. Japan jagt Wale unter dem Deckmantel der Wissenschaft, Norwegen und Island haben bei der IWC legale Vorbehalte eingeleitet und setzen auf eigene Quoten.

«Die Position der Schweiz innerhalb der IWC ist bis heute die gleiche geblieben», sagt Bruno Mainini vom

Bundesamt für Veterinärwesen. Der Biologe leitet die Schweizer IWC-Delegation. «Wir wollen wie bisher besonders darauf achten, dass Beschlüsse wissenschaftlich abgestützt sind.» Das Binnenland Schweiz hoffe dadurch, weiterhin die Rolle eines verlässlichen, vermittelnden Gesprächs-

«Eingeständnisse gegenüber den Walfangländern wären ein Zeichen der Kapitulation.»

Sigrid Lüber, Präsidentin von Ocean Care

partners spielen zu können, wenn die Standpunkte innerhalb der IWC nicht mehr vereinbar scheinen.

«Nachdenklich» zeigt sich Mainini über den Umstand, dass sich seit den 1990er-Jahren die Zahl der gejagten grossen Bartenwale verdreifacht hat, trotz dem seit 25 Jahren bestehenden Moratorium. «Das kanns ja nicht

sein, wenn Japan, Norwegen und Island trotz Moratorium für die IWC unkontrollierbar eigene Quoten festlegen.» Er möchte deshalb die drei Länder wieder unter der Kontrolle der IWC sehen. «Dies würde allerdings einen Kompromiss bedingen. Die Walfänger müssten strikte Jagdquoten und wirksame Kontrollmassnahmen akzeptieren.» Dafür sollte ihnen aber aus Maininis Sicht «die Wiederaufnahme einer eng begrenzten kommerziellen Waljagd in geografisch festgelegten Gebieten» zugestanden werden. «Die Jagdzahlen würden sinken», zeigt sich Mainini überzeugt.

«Sehr besorgt» über einen Kompromiss äussert sich allerdings Sigrid Lüber von Ocean Care. «Eingeständnisse gegenüber den Walfangländern, die in den letzten Jahren gezeigt haben, dass sie machen können, was sie wollen, wären ein Zeichen der Kapitulation und könnten ein gefährliches Präjudiz schaffen.» Lüber fürchtet vor allem, dass dann weitere Länder wie etwa Südkorea, China oder Russland ebenfalls auf ei-

gene kommerzielle Jagdquoten pochen würden.

Auch kleine Wale werden gejagt

Verschiedene andere Aspekte betrachten Ocean Care und die «offizielle Schweiz» hingegen ähnlich. Etwa, dass die Einrichtung weiterer Walschutzgebiete wünschbar wäre. Oder, dass auch die kleinen Walarten in den Kompetenzbereich der IWC fallen sollten. «Neben Grosswalen töten japanische Walfänger und Küstenfischer jährlich auch rund 15000 Schnabelwale und darüber hinaus Delfine», sagt Mainini. Lüber ergänzt: «Sie verstecken die blutige Tradition hinter dem Argument, dass diese kleineren Meeressäuger nicht unter dem Schutz der IWC stehen.» Ein Vorwand, den Ocean Care nicht gelten lässt. «Wale sind Wale, egal ob klein oder gross; alle Wale haben denselben Anspruch auf Schutz.»

Zurzeit ist die IWC in zwei etwa gleich grosse Lager von Walfanggegnern und -befürwortern aufgespalten und blockiert sich damit selbst. Griffige Beschlüsse sind deshalb nicht zu erwarten.


INSERAT

Sélection Denner

Meine Weinempfehlung für Sie:

Château Bonnet blanc

2010, Entre-deux-Mers AOC, Bordeaux, Frankreich, 75 cl

-  Apéro, Meerwasserfisch, Meeresfrüchte
-  Sauvignon Blanc, Sémillon, Muscadelle
-  1-3 Jahre
-  auch online bestellbar: www.denner-wineshop.ch



9.95



Probierpreis-Bon
1 Flasche zum 1/2 Preis
Château Bonnet blanc

Einlösbar nur mit diesem Bon in allen Denner Filialen und Satelliten. Pro Einkauf ist nur 1 Bon einlösbar. Gültig vom 14. bis 23. Juli 2011. Solange Vorrat. Die Abgabe von alkoholischen Getränken an Jugendliche erfolgt gemäss den geltenden gesetzlichen Vorschriften.

 in allen Denner Filialen und Satelliten einlösbar



Der Weinkeller der Schweiz

DENNER